

Verkaufsstelle, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 — —
 Vierteljährig . . . 5 — —
 Monatlich . . . 1 — 70 —
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 — —
 Vierteljährig . . . 3 — —
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 — —
 Vierteljährig . . . 4 — —
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgegeben; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Supplément
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberg, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, E. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anfertigungspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elftaberggasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o 287. **Sermannstadt, Dienstag den 10. December 1901.** 117. Jahrgang.

Die siebente Großmacht.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Man hat die Presse so oft als die siebente Großmacht bezeichnet, daß die Welt nahe daran war, es zu glauben. Zur Zeit aber muß es doch als sehr zweifelhaft erscheinen, ob die siebente Großmacht wirklich von der Presse, oder nicht vielmehr von den im Syndicat vereinigten deutschen Druckpapierfabriken repräsentiert wird.
 Es ist bekannt, wie sehr das deutsche Zeitungsweesen bereits durch den jetzigen Zoll von 6 Mark auf den Doppelcentner Druckpapier zu leiden hatte und hat. Dieser Zoll, der angeblich ein Schutzzoll ist, aber thatsächlich fast durchweg wie ein Prohibitivzoll gewirkt hat, indem er im Verein mit der theueren Fracht die Einfuhr von Druckpapier aus dem Auslande fast ganz verhinderte, hat es den im Syndicat vereinigten 30 Papierfabriken ermöglicht, die Preise für Druckpapier nach ihrem Belieben zu dictiren. Und das Syndicat ist in dieser Beziehung nicht schüchtern gewesen. In kurzer Zeit stieg der Preis für den Doppelcentner Druckpapier von 20 auf 30 Mark. Zur Zeit allerdings hat das Syndicat die Preise wieder um eine Kleinigkeit ermäßigt. Aber diese Maßnahme entspringt nicht dem guten Herzen, sondern dem klugen Kopf des Syndicats. Eine Erhöhung des Zolles auf Druckpapier hätte sich bei jenen exorbitant hohen Papierpreisen nicht gut begründen lassen, und so hat das Syndicat aus Anlaß der jetzigen Verhandlungen über den neuen Zolltarif eine kleine Ermäßigung der Papierpreise eintreten lassen. Es handelt sich somit hierbei nur um einen Act strategischer Tactik.

Der neue Zolltarif hat ja Manchen Ueberraschungen gebracht, Niemandem aber eine so große, als dem deutschen Zeitungsweesen. Angesichts der ungeheuren Preistreiberie des Druckpapiersyndicats, die nur durch den hohen Papierzoll ermöglicht wurden, wäre es verständlich gewesen, wenn der neue Zolltarif eine Ermäßigung oder gar die Aufhebung der Papierzölle gebracht hätte. Allein es kam umgekehrt. Das Papieryndicat erwies sich als einflußreicher, denn die gesammte deutsche Presse. Der Zoll von 6 Mark auf den Doppelcentner wurde nicht ermäßigt, sondern auf 10 Mark, d. h. um 66,66 Percent erhöht.
 Seit fünf Tagen wogt im deutschen Reichstage der Kampf um den Zolltarif. Die verschiedenartigsten Interessen sind bereits zu Wort gekommen und mit Eifer verfolgt worden, aber die deutsche Presse hat bisher noch keinen Sachwalter gefunden. Und doch würde es sich hier im vollen Sinne des Wortes um eine „Wahrung berechtigter Interessen“ handeln. Hat schon der bisherige Zoll von 6 Mark nahezu wie ein Prohibitivzoll gewirkt, so würde der im neuen Tarif vorgesehene Zoll von 10 Mark ein vollkommener Prohibitivzoll werden. Mit Hilfe dieses Zolles würde das Syndicat in die Lage gesetzt werden, den Preis von dreißig Mark für den Doppelcentner mindestens auf das Anderthalbfache zu steigern, und die deutsche Presse würde einer solchen Preistreiberie gegenüber dank dem exorbitanten Papierzoll, der jede Einfuhr verhindert, wehrlos dastehen. Das Papieryndicat würde die Preise dictiren, und die Presse müßte sie zahlen, soweit sie es eben könnte.
 Sache der Presse aber ist es, es hierzu nicht kommen zu lassen, sondern mit vereinten Kräften eine Maßnahme zu verhindern, die für

einen Theil der minder capitalkräftigen Verleger den Ruin bedeuten würde. Es handelt sich hier um eine Frage, in der die gesammte Presse einig sein sollte, und in der Schutzzöllner und Antischutzzöllner sich die Hände reichen sollten. Es handelt sich aber hierbei keineswegs um ein rein privates Interesse der Presse, sondern um volkwichtige Interessen der Allgemeinheit, nämlich um die Interessen aller Zeitungsleser. Die Zeitung ist heutzutage das tägliche geistige Brot jedes Menschen geworden, sie gehört zu den wirksamsten Bildungs- und Belehrungsmitteln, und für die Mehrzahl der Menschen ist sie, nachdem sie einmal die Schule verlassen haben, fast die einzige Lectüre. Es stehen mithin hier die Interessen aller Zeitungsleser, d. h. der Allgemeinheit überhaupt, gegenüber den Interessen von circa 30 Papierfabriken, deren Dividenden beweisen, daß sie nicht zu den Nothleidenden gehören.
 Niemand ist, mag es auch manche un schönen Ausnahmen geben, so sehr bestrebt, das Ansehen der Volksvertretung zu stärken, als die Presse. Der Reichstag hat jetzt die Gelegenheit, der Presse gegenüber seine Dankbarkeit zu beweisen, indem er eine Maßnahme verhindert, welche nicht nur das Zeitungsweesen in der schwersten Weise schädigen, sondern zugleich auch zu einer Vertheuerung oder zu einer Verschlechterung des wichtigsten und unentbehrlichsten Volksbildungsmittels führen würde. Man sollte meinen, daß hierin alle Parteien einig sein müßten, und es wird sich hierbei zeigen, ob wirklich die Presse oder ob das deutsche Druckpapieryndicat die siebente Großmacht ist!

Gegen die Concentrationslager in Südafrika. Dem Kriegsminister Brodick ist von Manchester aus eine bemerkenswerthe Petition zur Aenderung der Zustände in den Concentrationslagern zugegangen. Diese Petition ist von dem Lordmayor, dem Lordbischof und vierhundert Bürgern aller politischen Richtungen unterschrieben. Es heißt in ihr: „Sie werden bemerken, daß diese Schrift sich nicht mit den discutirbaren Fragen über den Ursprung und Charakter des Krieges beschäftigt, und daß sie ausdrücklich den Vorwurf der Inhumanität gegen diejenigen, die den Lagern vorstehen, zurückschickt. Ihr Zweck ist, die Ansicht der Unterzeichneten zum Ausdruck zu bringen, daß die Bedingungen, welche zu einer so bedrohenden Rate von Krankheit und Todesfällen geführt haben, von Grund auf geändert werden müssen, und Ihnen die Versicherung zu geben, daß wir jede Reform, die Sie etwa beabsichtigen sollten oder vielleicht eingeleitet haben, unterstützen.“

Ueber Kai-feng-fu, die Hauptstadt von Honan (Provinz), die dem kaiserlichen Hof voraustrücklich als Hauptplatz für längere Zeit dienen wird, schreibt man von Shanghai: „Der Name der Stadt hat mehrfach gewechselt; unter der Dynastie Yuan hieß sie Bien-liang, ein Name, den man übrigens auch jetzt noch hin und wieder hört. Unter der Dynastie Sung, von 960 bis 1129 n. Chr. war Kai-feng-fu, wie es damals zuerst genannt wurde, die Reichshauptstadt. Aus der Zeit des Eroberungskrieges der Mandchus wird berichtet, daß, als der Commandant des Lages seine letzten Hilfsmittel erschöpft sah, und die Uebergabe des Lages kaum mehr zu umgehen war, er in der Verweigerung zu einem außergewöhnlichen Mittel griff: er ließ die Diche des Hoangho durchbrechen und das Land auf Meilen unter Wasser setzen. Mehr als dreihunderttausend Menschen sollen damals in den Fluthen des Gelben Flusses umgekommen sein. Die Stadt selbst wurde fast ganz vernichtet, ist später aber wieder aufgebaut worden. — Kai-feng-fu liegt etwa ein Bi südlich vom linken Ufer

des Hoangho, dessen Bett hier höher gelegen ist, als das umliegende Land. Die Instandhaltung der Diche ist daher ein mühsames Werk, das die größte Aufmerksamkeit erfordert und der Bevölkerung der Umgegend fortwährend zu thun gibt. Namentlich ist dies auf dem rechten Flußufer der Fall. Es wurde bereits oben erwähnt, daß die Stadt, nachdem sie durch die Fluthen des Gelben Flusses im Jahre 1129 zerstört war, wieder aufgebaut worden ist. Den alten Glanz und die alte Pracht hat sie indessen nicht wieder gewonnen. Sie soll früher sechs Bis im Umfang gemessen haben und ein Mittelpunkt gewesen sein, von dem fünf Hauptstraßen strahlenförmig ins Land führten. Ihre zahlreichen Paläste, Gärten und Pflanzungen wurden als ungemein glänzend beschrieben. Eine bemerkenswerthe Rolle spielte Kai-feng-fu während des Taiping-Aufstandes. Siegreich zogen die Rebellen aus dem Yangtsehtal nach Norden, um die Hauptstadt des Reiches, Peking, zu nehmen. Im Mai 1853 waren die etwa 10.000 Mann starken Scharen der Taipings von Nanking aufgebrochen. Im schnellen March ging es über Jung-yang-fu und Hoh-chou nach Kai-feng-fu, wo die Rebellen im Juni anlangten und sofort den Versuch machten, die Stadt durch einen Handstreich zu nehmen. Aber Kai-feng-fu leistete unerwarteten Widerstand. Nach dreitägiger Belagerung zogen die Taipings ab, ohne weiter ihre Kräfte an den Mauern der Stadt aufzuwenden. Zu weit im Innern des Landes und fern von den Hauptverkehrsstraßen gelegen, ist Kai-feng-fu seitdem nicht wieder in den Kreis der Interessen der Europäer getreten. Erst die Abficht des Hofes, dort längere Zeit zu bleiben, hat darin einen Wandel geschaffen. In den nächsten Wochen wird Kai-feng-fu eine der meist genannten Städte des Chinesischen Reiches sein. Wer kann heute sagen, ob es nicht auf Monate oder gar Jahre hinaus der Mittelpunkt des politischen Lebens des Reiches der Mitte bleiben wird!“

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 9. December.
 Das Abgeordnetenhaus hielt am 7. d. Sitzung. Bei der Petition bezüglich der wandernden Zigeuner anerkennt Ministerpräsident Szell, daß die Sache eine Landulage sei, der abgeholfen werden müsse. Bis her seien die Versuche, die Zigeuner sesshaft zu machen, mißglückt; er halte es für seine Pflicht, eine Lösung zu suchen. Bei der Petition betreffend die Verletzung des Cabinets Bauffy in den Anklagezustand führt Bericht-erstatte Graf Jorgach aus, daß die Begründung der Petition nicht einmal einen Schein der Verletzung der Verfassung involvirte, weshalb der Ausschuß beantragt, die Petition ad acta zu legen. Ueber Antrag Ratofsky's wird die Petition verlesen, weil der Petitionsausschuß die Petition an den Justizauschuß zu leiten, weil der Petitionsausschuß Rechtsfragen in merito nicht erledigen könne. Der Ministerpräsident bittet, in die Verhandlung einzutreten, weil der Petitionsausschuß zur meritorischen Antragstellung berechtigt ist. Das Haus beschließt in diesem Sinne, worauf der Antrag des Petitionsausschusses von der Majorität angenommen wird. (Hochrufe bei der Volkspartei.)
 Wie verlautet, fanden vor einigen Tagen Conferenzen zwischen dem Ministerpräsidenten Koerber und hervorragenden Parteiführern statt, in denen man sich, wie verlautet, dahin einigte, neuerdings durch eine wirtschaftliche Action, nämlich die Verstaatlichung von Eisenbahnen, den Nationalitätenhader zurückdrängen und den Boden zu ebnen für eine Verständigungsaction zwischen Deutschen und Czechen, um die Stimmung vorzubereiten für die darauffolgenden Verhandlungen über den ungarischen Ausgleich und die Zollvorlage.
 Zu den österreichischen Vorgängen wird vom 7. d. aus Wien berichtet: Unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Dr. Koerber fand heute ein einstündiger Ministerrath statt. Dr. Koerber wurde sodann

Feuilleton.

Unter der Maske.

Roman von Lady Georgina Robertson.
 Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Anna Krüger.
 (17. Fortsetzung.)

„Ich möchte Sie etwas fragen, Lord Brendon,“ sagte Ellen, indem sie das Heft, in dem sie blätterte, in den Schooß sinken ließ. „Glauben Sie, daß Lord Chesleigh und Mathilde sich über irgend etwas gezannt haben? Sie kennen meine Cousine länger, als ich, macht sie Ihnen nicht den Eindruck, als ob sie traurig oder unglücklich ist?“
 „Wie kommen Sie darauf, Lady Chesleigh?“ fragte er erstaunt.
 „Weil sie Beide so verändert sind. Früher waren sie heiter und vergnügt zusammen, jetzt sind sie förmlich und kühl. Ich habe Alles versucht, sie wieder einander näher zu bringen, aber vergeblich. Fällt es Ihnen nicht auf, wie sie verkehren?“
 „Nein, und ich glaube, Sie sehen zu schwarz, Lady Chesleigh.“
 „Wollen Sie nicht Ihre Beobachtungen machen und mir nach einigen Tagen sagen, was Sie für einen Eindruck gewinnen?“
 „Gerne,“ erwiderte er, „aber ich glaube kaum, daß ich mich zu ihrer Ansicht bekennen werde.“
 Aber nachdem Lord Brendon einige Zeit im Familientreize zugebracht hatte, machte er dieselben Beobachtungen, wie Ellen. Lord Chesleigh und Mathilde trafen sich bei den Mahlzeiten, sie nahmen an der allgemeinen Unterhaltung theil, aber eine unsichtbare Schranke schien zwischen ihnen aufgerichtet. Es fiel ihm auf, daß ihre Blicke sich niemals trafen, daß sie sich nie zur Begrüßung die Hand reichten. Eine förmliche Verbeugung von der einen, eine leichte Neigung des Kopfes von der anderen Seite war die einzige Weise, in der sie Notiz von einander nahmen. Es gab nur diesen einen Weg für sie, um nebeneinander leben

zu können. Sie hatten eine zu tiefe Liebe im Herzen getragen und waren sich klar darüber, daß es leichter ist, die Verjüngung zu meiden, als sie zu besiegen.
 Weber Sir John, noch seine Frau beobachteten scharf genug, um etwas hiervon zu bemerken, aber Ellen litt darunter, obgleich Lord Chesleigh und Mathilde sich Beide bemüht hatten, weniger kühl zu sein, seit sie mit ihnen gesprochen hatte.
 Was Ellen nicht klar wurde, durchschaute Lord Brendon bald. Lord Chesleigh liebte Mathilde und nicht seine Frau. Diese entdeckte nur Kälte und höfliche Zurückhaltung, Lord Brendon dagegen unterdrückte Leidenschaft und eiserne Selbstbeherrschung.
 Er reimte sich die Sache bald zusammen. Die Geschichte von der nächtlichen Trauung hatte er gehört und Mathilde hatte ihm gestanden, daß ein Schatten auf ihrem Leben ruhte. Stellte er diese beiden That-sachen neben einander, so ergab sich die Wahrheit von selbst. Lord Chesleigh und Mathilde hatten einander geliebt, ehe Ellen erkrankte; das erklärte ihr jetziges Benehmen. Ellen that ihm unendlich leid, aber auch sich selbst bedauerte er tief.
 Was sollte er auf ihre Frage erwidern? Die Wahrheit durfte er ihr nicht sagen, denn es stand fest bei ihm, daß Lord Chesleigh's ganze Liebe seit Langem Mathilde Burton gehörte und er nur das Opfer von Ellen's Laune geworden war.
 Als Lord Brendon der schönen jungen Frau gegenüberstand und ihre großen Augen fragend auf ihn gerichtet waren, da gab er zum ersten Mal in seinem Leben eine ausweichende Antwort.
 „Ich glaube wirklich, Sie täuschen sich, Lady Chesleigh,“ sagte er. „Ein Mann kann sich schwer zwei Damen widmen. Bedenken Sie, wie viel Zeit ihr Gatte mit Ihnen verbringt, da bleibt nicht viel für Ihre Cousine übrig. Ich habe die Uebersetzung gewonnen, daß keine Abneigung besteht und sehe durchaus nicht die Kälte, von der Sie sprachen. Sie mögen nicht mehr so häufig zusammen sein, wie vor Lord Chesleigh's Heirat, aber der Grund liegt doch auf der Hand. Ein aufmerksamer junger Ehemann, wie der Ihre, denkt eben nur an seine Frau.“

Ellen versuchte, mit dieser Erklärung zufrieden zu sein, aber es gelang ihr nicht. Sie sagte ihr nur, daß keiner empfinde, wie sie und gab es auf, weiter davon zu reden.
 Auf Anregung von Lord Brendon wurde ein Künstler aus London herufen, um Ellen, mit ihrem Töchterchen im Arm, zu malen. Er hatte Lady Marstone darauf aufmerksam gemacht, welche ein wunderschönes Bild sie zusammen abgeben würden und Alle waren ihm dankbar für die Idee. Wenn die Strahlen der Morgensonne um das goldige Haupt der jungen Frau spielten, sah es aus, wie mit einem Heiligenschein umgeben und das engelgleiche Köpfchen des Kindes leuchte an ihrer Brust, während sie mit Augen, welche die reinsten Mutterliebe wiederstrahlten, auf ihren Liebling schaute. Für Lord und Lady Marstone war dies Bild der größte Schatz, den ihr Haus barg.
 XII.
 Es war schlimm für Lady Chesleigh, daß der Augenblick gekommen war, wo sie angefangen hatte, an ihres Gatten Liebe zu zweifeln; sie hätte noch jahrelang in glücklicher Unbefangenheit weiter leben können, ohne zu ahnen, was es heißt, geliebt zu werden.
 Vielleicht würde sie nie darüber klar geworden sein, was ihrem Leben fehlte, wenn nicht eine entfernte Verwandte von Lady Marstone ihr, ohne es zu wollen, die Augen geöffnet hätte.
 Mrs. Reeves war seit einigen Jahren verheiratet, ihr Mann trug sie auf Händen und das Einzige, was an ihrem Glück fehlte, waren Kinder. Die beiden jungen Frauen schlossen sich sehr an einander an und verbrachten manche Stunde im Spiel mit der kleinen Dora.
 Eines Tages beobachteten sie die Künfte des Kindes und Ellen sagte, zärtlich den Arm um die Freundin schlingend:
 „Wie würde ich mich freuen, wenn Du auch solch' kleinen Liebling hättest!“
 „Man muß nicht Alles haben wollen,“ entgegnete Mrs. Reeves mit einem traurigen Lächeln. „Die Liebe meines Mannes muß mich für Alles entschädigen.“

von Monarchen in einstündiger Audienz empfangen. Im Mittelpunkt der parlamentarischen Geschäfte steht momentan die in Aussicht genommene Verständigungsaktion der Deutschen und Tschechen.

Die Konferenzen zwischen dem Fürsten Eulenburg und dem Grafen Goluchowski dauern zwar noch fort, aber der durch die Lemberger Demonstrationen hervorgerufene Zwischenfall darf, wie man in Berlin an maßgebender Stelle versichert, im Wesentlichen als erledigt betrachtet werden.

Mit besonderer Genugthuung hat man in Berlin erfahren, daß Kaiser-König Franz Joseph, sobald er die Nachricht von der Lemberger Demonstration erhalten hatte, an die Lemberger Behörde die telegraphische Weisung erging, alle zur Aufrechterhaltung der Ordnung erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.

Es wird angenommen, daß sich die deutsche Regierung zur Beantwortung der von der polnischen Reichstagsfraktion eingebrachten und für Dienstag auf die Tagesordnung gestellten Interpellation bereit erklären wird.

Das dem deutschen Reichstag zugegangene Etatgesetz stellt die Einnahmen, sowie die Ausgaben mit 2,349,742,456 Mark (im Vorjahre 2,354,121,046 Mark) fest. Der Reichszentralrat wird ermächtigt, zur Verbesserung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 182,058,995 Mark im Kreditwege flüssig zu machen, und wird ferner ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel nach Bedarf Schatzanweisungen bis 175 Millionen Mark auszugeben.

Die Generaldebatte des Zolltarif-Entwurfes wird den Reichstag mindestens noch diese Woche beschäftigen. Das Ende davon ist heute noch nicht abzusehen. Den 7. d. wird der sechste Tag der ersten Lesung sein, dann wird nach zweitägiger Pause die Debatte am Mittwoch wieder aufgenommen.

Die Wiener Strafkammer verurteilte den früheren Chefredacteur der Zeitung „Praga“, Rakowski, wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen und wegen Beleidigung des Staatsministers v. Bobelski zu zwei Jahren Gefängnis und den mitangeklagten Verleger dieser Zeitung, Biedermann, wegen Begünstigung dieses Vorgehens zu sechs Wochen Gefängnis.

Das schon wiederholt als grundlos bezeichnete Gerücht von einer bevorstehenden Begegnung des Kaisers Nicolaus II. mit dem König Victor Emanuel III. auf italienischem oder russischem Boden ist in den letzten Tagen neuerdings in bestimmter Weise, und zwar in einer Version aufgetaucht, daß das russische Kaiserpaar dem italienischen Königspaar in Rom einen Besuch abstatten werde.

Der „Petit Bleu“ meldet: Gegenüber den falschen Gerüchten über angebliche Friedensverhandlungen zwischen England und den Buren können wir aus zuverlässiger Quelle melden, daß weder von den Buren an England irgendwelche Friedensvorschläge gemacht wurden, noch auch daß in Europa seitens des Präsidenten Krüger oder der Buren-Delegation

„Wie denkst Du denn über mich?“, fragte Ellen. „Meinst Du, daß Dein Mann Dich mehr liebt, als Arthur mich?“

„Ja, das glaube ich,“ war die unüberlegte Antwort, die Mrs. Reeves gerne zurückgenommen hätte, als sie sah, wie Ellen erbleichte und sie erschrocken anjah.

„Wie kommt Du darauf?“ fragte sie tonlos. „Ich sprich das nur so hin,“ entgegnete Mrs. Reeves, „Du hast es verkehrt aufgefaßt.“

Ellen kniete neben ihr nieder und legte die Arme auf ihren Schooß. Die beiden Frauen bildeten einen scharfen Contrast, die eine in ihrem felsenfesten Vertrauen zu ihrem Manne und die andere, in deren Herzen die ersten Zweifel an der Liebe des ihrigen aufstiegen.

„Bitte sage mir, woraus Du schließt, daß mein Mann mich nicht liebt,“ bat Ellen. „Du mußt einen Grund dafür haben.“ Es wurde ihr klar, daß eine Andere dem Worte verliehen hatte, was sie schon lange unbewußt empfand.

„Ich kann mir meine Aeußerung nicht vergehen,“ sagte Mrs. Reeves, „aber Du gibst ihr auch eine andere Deutung. Ich habe nicht gesagt, daß Dein Mann Dich nicht liebt, das wäre sehr tactlos gewesen, sondern nur, nicht so sehr, wie mein Mann mich. Ich hätte lieber sagen sollen, er zeigt seine Liebe nicht so, darin sind die Männer so verschieden.“

„Aber irgend etwas muß Dich doch auf den Gedanken gebracht haben,“ sagte Ellen.

„Ich weiß Dir wirklich nichts Anderes zu antworten. Mein Mann hat die Angewohnheit, mir seine Liebe beständig in Kleinigkeiten zu beweisen, Deiner ist eine zurückhaltendere Natur, darin liegt der ganze Unterschied.“

Ellen war nicht befriedigt, aber sie schwieg und den ganzen Tag verfolgte sie der Gedanke an das, was Mrs. Reeves gesagt hatte.

Sie fing an, das Ehepaar zu beobachten und Vergleiche zu ziehen, welche nicht zu Arthur's Gunsten ausfielen. Der Grund lag darin, daß sein Benehmen nur von der Pflicht geleitet wurde, während Mrs. Reeves seine Frau innig liebte und stets nur seinem Herzen folgte.

Wenn die Herzen herein kamen, pflegte er gleich auf sie zuzukommen und mit ihr zu sprechen und zu scherzen, während Lord Chesleigh sich meistens mit Anderen unterhielt oder eine Zeitung zur Hand nahm. Wurde eine Ausfahrt geplant, so fuhr Ellen stets mit ihrer Mutter, während Mr. Reeves nicht ruhte, bis er sich einen Platz neben seiner Frau gesichert hatte. Es waren lauter Kleinigkeiten und nie ließ Lord Chesleigh es an der nötigen Aufmerksamkeit gegen Ellen fehlen, stets war er bereit, ihren leisesten Wunsch zu erfüllen, aber sie lernte leider verstehen, daß wahre Liebe sich doch noch anders kundgibt.

(Fortsetzung folgt.)

oder seitens Dr. Leyds', oder irgendwelcher anderer Person Unterhandlungen im Gange sind. Ebenso wenig sind in Afrika von den Burengeneralen oder von den Mitgliedern der Regierungen der beiden Republiken Unterhandlungen eingeleitet worden.

Der von englischen Kriegsmatrosen veröffentlichten Verlustliste zufolge wurden im Monat November in Südafrika 18 Officiere und 143 Unterofficiere und Mannschaften getödtet und 46 Officiere und 389 Unterofficiere und Mannschaften verwundet. Von den Verwundeten sind 58 ihren Wunden erlegen. Vermißt werden 77 Mann. Die Gesamtzahl der seit Beginn des Krieges Gefallenen beträgt 18,358, darunter 893 Officiere.

Stimmen aus dem Publicum.

Öffentlicher Dank.

Herr Reichstags-Abgeordneter Dr. Gustav Lindner, Universitäts-Professor i. P. und Ehren-Commandant der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr, hat seine hochherzigen Stiftungen, welche er bisher schon zu Gunsten unseres Vereines gewidmet hat, neuerdings um 20 Kr. vermehrt, wofür besten Dank abzustatten der Ausschuß der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr für seine angenehme Pflicht erachtet.

Dankagung.

Für die warme Theilnahme gelegentlich des Ablebens des Herrn f. u. k. Oberlieutenants d. R. Josef Kindl bringen tiefgerührt auf diesem Wege Allen innigsten Dank zum Ausdruck

die trauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, 9. December 1901.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. December.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst Seiner k. und k. Hoheit dem Obersten Erzherzog Ferdinand die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchsten derselben verliehenen königlich preussischen Schwarzen Adler-Ordens zu ertheilen;

zu ernennen: zum Militär-Caplan erster Classe: den Militär-Caplan 2. Classe: Stefan Ucsnay des Militär-Seelforge-Bezirktes von Hermannstadt; zum evangelischen Militär-Seelforger erster Classe: den evangelischen Militär-Seelforger (H. C.) 2. Classe: Franz Karatjony in Hermannstadt.

Transferirt werden: die Cadet-Officiers-Stellvertreter: Erwin Trillingner, vom 2. Husaren-Regimente, zum 12. Infanterie-Regimente; Felix Kraft, vom 2. Husaren-Regimente zum 9. Infanterie-Regimente.

Dann werden transferirt: nach Ableistung des Präsenzdienstes: die Reserve-Assistenz-Arzt-Stellvertreter, Doctoren der gesammten Heilkunde: Elias Ganea, vom Garnisons-Spitale Nr. 2 in Wien, zum Garnisons-Spitale Nr. 21 in Temesvar; Franz Fülöp, vom Garnisons-Spitale Nr. 17 in Budapest, zum 64. Infanterie-Regimente; Timot Zamurovits, vom Garnisons-Spitale Nr. 21 in Temesvar, zum 1. Kaiser-Husaren-Regimente; Josef Barabas, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 82. Infanterie-Regiment; Aurel Justian, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 25. Infanterie-Regimente; Alexander Relemen, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 26. Infanterie-Regiment; Camill Rehtor, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 51. Infanterie-Regiment.

In die Reserve wird überlegt: der Oberlieutenant: Friedrich Böhmges, des 15. Pionnier-Bataillons. (Aufenthaltsort: Wien.)

In den Ruhestand werden versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Emil Rost, des 29. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Sanitäts-Anstalten, Militär-Transporthäusern und Platz Commanden im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Hermannstadt); der Regiments-Arzt 1. Classe: Josef Rektenbaum, Doctor (mit Wartegeld beurlaubt), des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei stabilen Sanitäts-Reserve-Anstalten im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Ruptore-Szeful, Ungarn — verfügbare Reserve des 7. Corps.)

Die angesehene Ablegung der Officiers-Charge wird bewilligt: dem Oberlieutenant: Ernst Hazay, übercomplet im 64. Infanterie-Regiment, der Theresianischen Militär-Akademie.

Die angesehene Entlassung aus dem Heere wird bewilligt: dem Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertreter: Victor Ripca alias Ripescu, des 63. Infanterie-Regiments.

(Versehung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den k. Schulinspector Dr. Gabriel Pintér aus dem Hermannstädter nach dem Kronstädter Comitat versetzt und zur selbstständigen Leitung des Schulbezirktes des Hermannstädter Comitats den hauptstädtischen k. Schulinspector-Adjuncten Dr. Julius Wártesffy beordert.

Derselbe Minister hat den Elementar-Schullehrer Michael Pongracz von der Verepataker zur Verepataker Staats-Elementarschule versetzt.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Finanzcommissar Johann Klitus zum Secretär-Adjuncten bei der Maros-Bazarhelyer k. ung. Finanzdirection, den Broofer Steueramts-Practikanten Johann Ferencz zum provisorischen Official beim Nagybányeder k. Steueramte ernannt.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Dienstag den 10. d. findet eine Wiederholung des erst kürzlich mit gutem Erfolge aufgeführten neuen Schauspieles „Nacht und Morgen“ von Paul Lindau statt.

(Aufführung.) Am 8. d. veranstaltete das Doppel-Quartett des „Vereins jüngerer Kaufleute in Hermannstadt“ unter Mitwirkung einiger p. t. Damen und einer Abtheilung der k. u. k. Militär-Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 2 eine musikalische Aufführung im großen Saale des Gesellschaftshauses. Dieselbe erfreute sich nicht nur eines überaus starken Besuches, sondern auch eines ganz schönen Erfolges. — Die Gesangs-

leistungen, welche merkbar durch einen Sachkundigen einstudirt waren, gingen recht gut und gerundet zusammen. Die Veranstalter hatten sich die etwas heikle Aufgabe gestellt, jeenische Darstellungen den Zuhörern zu bieten, und zwar als erste unter dem Titel „Das aser Gemina“ ein Singpiel aus dem sieben-jährigen Volksleben von Georg Weyndt, in 4 Bildern die Veranschaulichung des familiengerechten, socialen und Liebes-Lebens in unseren sächlichen Landgemeinden enthaltend. Die Darstellung war eine gute und gerundete, die Gesänge mit vom Leiter des „Doppel-Quartetts“ Herrn Karl Reich bestens besorgter Clavierbegleitung errangen den Vortragenden Beifall und Hervorruf vor die Rampe, Fr. J. Czerny als „Dochter-Verleumdung“ und Liebhaber erhielt sogar zwei schöne Blumenpenden. Dabei darf nicht vergessen werden, daß auch die anderen Darsteller, Fr. B. Benedek als „Mutter“, Fr. G. Connerth als „Freundin“, „Trenghen“, Herr Fr. Pantratius als „Liebhaber“, Herr Gustav Wild als „Knecht „Danz“, dann Reg. F. H. Ludwig Simonis und Victor Theiß als „Geschwister Trenghens“ an dem reichlich gespendeten Beifall Antheil hatten. Nach dem 4. Bilde mit Verlobung, Hochzeit und obligaten Freundschaften wurden alle Darsteller wiederholt gerufen; schließlich auch Dirigent Herr K. Reich. Die zweite Nummer „Ein deutsches Kleeblatt“, humoristisch-patriotisches Terzett für Tenor, Bariton und Bass von Rich. Heintze, mit Clavierbegleitung (Herr Reich) gab den Herren Eduard Krezl, Karl Ballmann und Adolf Klein Gelegenheit, ihr Können von sehr guter Seite zu zeigen, und sie hatten solchen Erfolg, daß sie die Schlußscene „Deutschland, Deutschland über Alles“ wiederholen mußten. Auch die mitwirkende Abtheilung der 2-er Regimentskapelle fand mit den von ihr vorgetragenen Stücken ganz entschiedenen Beifall und mußte nach dem „Neuen Wiener Lieder-Potpouri“ von Dreijer noch einen Marsch als Zugabe leisten, welcher nicht minder beifällig aufgenommen wurde. — Nach Beendigung der Vorträge folgte ein recht animirtes Tanzkränzchen, bei welchem die Tanzbeine ganz wacker geschwungen wurden.

(Kunstgewerblicher Weihnachtsbazar.) Wie wir erfahren, wird — wie im Vorjahre, so auch heuer — eine Ausstellung von Malerei und decorativen Kunstgegenständen veranstaltet, zu der auch einige Dilettanten zugelassen sind. Die Damen hoffen, daß diesem Unternehmen daselbe Interesse entgegengebracht werden wird, wie beim ersten Besuche. Die Ausstellung findet vom 12. bis 16. d. im Museum (Gartenackergasse 2) täglich Vor- und Nachmittags statt. — Eintritt frei.

(Verbrannt.) Das uneheliche 4-jährige Kind der Maria Radovic, welches heute in Abwesenheit der Mutter allein zu Hause blieb und mit Zündhölzchen spielte, hat sich das Hemdchen angezündet und so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach einer halben Stunde im Spital starb.

(Landwirthschaftliche Lehrcurse.) Mit Unterstützung des Ackerbauministers werden 59 landwirthschaftliche Vereine und landwirthschaftliche Clubs im Laufe des Winters landwirthschaftliche Lehrcurse und landwirthschaftliche Hausindustrie-Lehrcurse veranstalten. Außerdem nehmen 13 Ackerbauhöfen und 18 landwirthschaftliche Wanderlehrer an diesen Lehrkursen theil. Im Laufe des Winters werden somit auf dem Gebiete des ganzen Landes ungefähr 450 Lehrcurse für die kleineren Landwirth gehalten werden, wovon 250 auf die landwirthschaftliche Hausindustrie entfallen. Die Theilnahme an diesen Lehrkursen, welche 2-4 Monate dauern, ist vollkommen unentgeltlich und können sich die Theilnehmer allgemeine Orientirung auf dem Gebiete rationeller landwirthschaftlicher Kenntnisse erwerben. In den Hausindustrie-Lehrkursen und Korb-, Stroh-, Matten- und Wäpfenflechten, Bürsten- und Weidenbinden, die Erzeugung landwirthschaftlicher und Gartenwerkzeuge, die Herstellung von Bienenkörben und von Kisten für Obstverpackung gelehrt. Zur Hebung des Interesses veranstalten die einzelnen Vereine auch Wandervorträge, für welche der Minister, nachdem durch die Lehrcurse bereits der einschlägige Credit erschöpft ist, die von den Vereinen geforderte materielle Unterstützung nur zum geringen Theile gewähren konnte. Doch ist zu hoffen, daß bei der warmen Theilnahme des landwirthschaftlichen Publicums für diese Vorträge dieselben auch ohne materielle Unterstützung seitens des Ackerbauministers werden gehalten werden können.

(Neue Cigaretten.) Das k. ung. Tabakfärr hat jeben eine neue egyptische Cigaretten-Sorte in den Trafiken in Verkehr gebracht, die unter dem Namen „Nils“ in Paketen zu 20 Stück für 1 Krone 20 Heller und per Stück zu 6 Heller verkauft werden.

(Obergepanswechsel.) An Stelle des vom Amte scheidenden Szolnok-Dobokaer Obergepans Baron Karl Bornemiska soll Abgeordneter Graf Blasius Bethlen ernannt werden.

(Gruben-Katastrophe.) In dem Bergwerke Petrilla bei Petrozsiny ist durch eine Explosion eine große Katastrophe verurlicht worden. Die Explosion ereignete sich am 5. d. um 6 1/2 Uhr Früh und hat bisher fünf Tödt und sechs Verwundete zum Opfer gefordert. Als das Unglück bekannt wurde, eilten der Bergwerks-Director Johann Andreics und Bergwerks-Arzt Schulek auf den Schauplatz der Katastrophe. Der Arzt leistete den Verwundeten Hilfe und veranlaßte die Vergung der Todten; der Director traf behufs Ermittlung der Ursache der Explosion und behufs Verhinderung einer eventuellen neueren Katastrophe die notwendigen Maßnahmen. Die Untersuchung constatirte, daß die Explosion dadurch verurlicht wurde, daß ein Arbeiter trotz des strengen Verbotes in einer der Werkstätten rauchen wollte und ein Zündhölzchen anbrante. Auch der Betreffende selbst fiel seinem Frevol zum Opfer. In Folge der Explosion starben: Michael Mayer, Mathias Stöger, Adam Abel und Juon Goronya, während Anton Bojanovics, Michael Csékeda, Peter Muntyan, Peter Biturak, Johann Kustyan und Jacob Bombi schwer verwundet wurden.

Director Andreics erstattete über den Unglücksfall der Direction telegraphisch Bericht. In Folge telegraphischer Meldung erwichen der Saltauer Montan-Obercommissär Giza Szekes alsbald an Ort und Stelle und constatirte unter Intervention mehrerer Fachexperten, daß im Bergwerk in Betreff des Verbotes des Rauchens im Allgemeinen strenge Aufsicht geübt wurde, daß die Arbeiter hinsichtlich der Handhabung der Wolfischen Sicherheitslampe gehörig instruirrt waren, schließlich daß im westlichen Schacht, wo die Explosion stattgefunden hat, der Ventilator regelmäßig functionirte, daß also die Betriebs-Direction keinerlei Vorwurf treffen kann. Die Verwundeten befinden sich im Petrozsinyer Montan-Spital in Behandlung und Pflege. Die Opfer der Katastrophe wurden unter großer Theilnahme beerdigt.

(Aus Nah und Fern.) Aus Leutschau wird berichtet: Die Franktagger Postmeisterin Julie Fritz unterschlug 26,000 Kronen aus America gesandten Geldes; sie wurde verhaftet. — Der Satoraljai-Ulfelher Gerichtshof hat den Stadtrichter von Sarospatak Johann Molnar, der einen Budapester Fachtechniker ohne Grund verhaftete, wegen Verletzung der persönlichen Freiheit zu 100 Kronen Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt. — Aus Barjas wird berichtet: Am 6. d. Vormittags wurde hier ein mehrere Secunden andauerndes Erdbeben mit dumpfem Geräusch in südlicher Richtung beobachtet. — Der sächsische Advocat Dr. Richard Mandl wurde in Ulbne verhaftet und wird der Wiener Staatsanwaltschaft eingeliefert werden. — In Stolac stieß der Mohamedaner Mohamed Beg Rizvanbegovic seinem Onkel Hussein während eines Streites ein Messer in die Brust. Hussein war sofort todt. Der Mörder stellte sich selbst dem Gerichte. — Aufsehen erregt in Berliner Gesellschaftskreisen das Verschwinden Dr. von Biedermann's der in allen Sport- und Gesellschaftskreisen eine bekannte Persönlichkeit war. Der Verschwindene hatte eine luxuriöse eingerichtete Wohnung, in welcher sich überaus werthvolle Gemälde befanden. — In Sophia wurde der Mörder der Stambuloff's, Ganju, ver-

haftet. Er hatte zwei Revolver bei sich und widersteht sich seiner Festnahme, wurde jedoch überwältigt. Die Verhaftung dürfte die Revision des Stambuloff-Prozesses zur Folge haben.

(Tigerjagd im Kograd) Wie aus Balassa-Gyarmat berichtet wird, hat Oberstleutnant Barnabas Balassa amtlich constatirt, daß sich einer der in Gran entkommenen Tiger zwischen Randor und Deberesény herumtreibe.

(Attentat auf einen österreichisch-ungarischen Viceconsul) Aus Smyrna wird gemeldet: Am 29. November gegen 8 Uhr Abends ging der österreichisch-ungarische Viceconsul Haller v. Hallenburg auf dem hiesigen Quai nächst den Seebädern spazieren, als er plötzlich von einem Wächter der türkischen Tabakregie angegriffen, glücklicherweise aber nicht schwer verwundet wurde, da die Kugel des Revolvers, den der Thäter gebrauchte, den Nacken Haller's nur leicht gestreift hatte.

(Unfall.) Aus Deutsch-Altenburg wird berichtet: In der vorigen Woche ereignete sich dort ein Unfall, der glücklicherweise ohne böse Folgen blieb. Auf einem Acker der Donau huldigten Baron Rudolf Ludwigstorff und Baroness Alexandrine Koller dem Schilffischsport.

(Todesurtheil.) Der Zuckerbäckergehilfe Anton Müller aus Zusterburg in Preußen, der vor dem Schoungerichte in Roveredo sich wegen des an Dr. Ladenburger verübten Mordes zu verantworten hatte, wurde nach zweitägiger Verhandlung des Mordmordes einstimmig für schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Wir machen unsere geehrten Leser) auf das Inserat der Uhrenfabrik und Exporthaus Hanns Konrad in Brüx (Böhmen) aufmerksam und empfehlen den Bezug der von der genannten Firma hergestellten Waaren, deren Güte sowohl durch goldene und silberne Ausstellungs-Medailles, als auch durch Verleihung des kaiserlichen Adlers unzweifelhaft dargethan ist.

(Gegen das Duell.) Nach einer Correspondenz soll demnächst die schon avisierte Verordnung Kaiser Wilhelm's über das Duell erschienen. Man erzählt, der Kaiser sei der Ansicht, daß in gewissen Gesellschaftskreisen eine Schmach und Beleidigung geführt werden müsse.

(Aus der Instruktionsskizze.) Unteroffizier: „Wo der Feldmarschall trägt einen Stab bei Paraden, den Marschallstab. Wer trägt außer ihm noch einen Stab?“ — Recrut: „Der General.“ — Unteroffizier: „So? Was für einen Stab trägt denn der?“ — Recrut: „Den Generalstab!“

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 9. December.

Der vorgestrige Abend brachte vor dichtgefülltem Hause Schiller's „Kabale und Liebe“. Die Aufführung dieser vorläufigen, noch nicht wie die letzten großen Werke Schiller's einem abgeklärten Stilgefühl entspringenen Tragödie begegnet gewissen Schwierigkeiten, die an dem Mißverhältnis der pathetischen und tendentiösen Rhetorik des Dichters zu der von ihm gewählten Prosaform der Sprache liegen.

Mit alleiniger Ausnahme des Fräulein Malten steht es in der jetzigen Spielzeit mit der Besetzung der Frauenrollen in unserem Schauspielensemble recht übel, — das ist die allgemeine Klage. Wir haben keine jugendliche sentimentale Liebhaberin und keine auch nur bescheidenen Anforderungen genügende Naive.

Unter solchen Verhältnissen vermochte die vorgestrige Vorstellung uns nur theilweise zu befriedigen. Für die Lady Milford war Fräulein Malten auserwählt; sie ist schon äußerlich eine geeignete Repräsentantin und für den Charakter der Rolle ganz passend; sie gab die Lady mit hinreichender Wärme und mit dem richtigen Maße magdalenenhafter Sinnlichkeit und wurde nach jeder ihrer Scenen stürmisch vor den

Vorhang gerufen. Dieselbe Auszeichnung erzielte Herr Feist, der den Ferdinand mit feurigem Glanz gab. Auch die Herren Director Bauer (Präsident), Mauth (v. Rath) und Walther (Wurm) ernteten Hervorruf. Letzterer brachte die Satansfreude des großen Schurken, den Virtuosen der Kabale im Meistern der Menschengeichte, glaubhaft zum Ausdruck.

Nestroy's „Lumpaci Vagabundus“ bewährte auch gestern seine erprobte Zugkraft: das Haus war ausverkauft. Das liebevolle Kleeblatt fand in den Herren Redl (Schuster), Orthaber (Schneider) und Mauth (Tischler) prächtige Vertreter, die durch ihre lustigen Darbietungen das Publicum in die denbar froheste Laune versetzten und zu lebhaften Beifallsfundebungen und Hervorrufen anmieten.

Volkswirtschaftliches.

Wiener Börse.

(Original-Correspondenz.)

Wien, 6. December. Der von uns zu wiederholten Malen, wie auch in der Vorwoche signalisirte Tendenz-Umschwung im günstigen Sinne ist in der abgelaufenen Woche an der Börse auf der ganzen Linie eingetreten und haben die leitenden Papiere: Creditactien, Staatsbahn-, Alpine- und Länderbank-Actien die Führung übernommen.

Die von uns seit dem Course von 390 avisirte Panische Bewegung in Länderbankactien — dieselben notiren derzeit 412 — steht wie von uns in den früheren Berichten bereits angedeutet, in Verbindung mit dem Abschlusse der 5% bulgarischen Anleihe und dem günstigen Stadium, in welchem sich die Verstaatlichungsfrage der Wiener Straßenbahnen befindet.

Die Neugruppierung, beziehungsweise die Vereinigung der wichtigsten nordböhmischen und südlichen Eisenwerke dürfte von wichtigem Einfluß auf die weitere Gestaltung des Eisenmarktes werden und man hofft, daß auch die bereits im Gange befindlichen Unterhandlungen mit den ungarischen Eisenwerken zu einem günstigen Resultate führen werden.

Auch Bauwerthe, auf deren Steigerungsfähigkeit wir vor einigen Wochen hingewiesen haben, erfreuen sich infolge des von uns längst signalisirten und nunmehr bestätigten Projectes einer zweiten Wiener Hochquellenleitung lebhafter Nachfrage. Es hauffirten Wienerberger Ziegelfabriks-(Dach-)Actien auf den vorausichtlich größeren Ziegelfbedarf, von kleinen Baugesellschaften Wiener Bau, Allgem. österr. Bau- und Unionbau. Wir halten speciell die Actien der Unionbaugesellschaft (derzeitiger Course circa 271 Kr.) noch für weiter Steigerungsfähig und zu speculativen Transactionen geeignet, da dieses Unternehmen sich einer vollständig consolidirten Position erfreut und daher bei den zu vergebenden großen Baugeschäften in erster Linie berücksichtigt werden dürfte.

Die Coursaufbesserung in den Anlagewerthen, ebenfalls von uns zu wiederholten Malen mit Rücksicht auf den äußerst flüssigen Geldbestand und der gebesserten Tendenz angekündigt, dürfte nicht nur anhalten, sondern weitere Fortschritte machen und zwar gilt dies speciell von Renten, Eisenbahn-Anleihen und Staatsanleihe-Verreibungen. Der Loosmarkt war fest, besonders in Tirrenloosen.

Zur coulauntesten Durchführung aller Arten Capitals-Anlagen, Wechsel- und Börse-Transactionen empfiehlt sich die mit dem Journal „Der Capitalist“ in Verbindung stehende Banabteilung: Wien, I. Minoritenplatz 4 (etabliert seit 1867). „Der Capitalist“ beantwortet alle Anfragen finanzieller Natur unentgeltlich im „Briefkasten der Redaction“. Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Original-Telegramme.

Budapest, 9. December. In Großwardein fand eine große Volksversammlung statt, welche gegen das Duell Stellung nahm. Der gewesene serbische Viceconsul ist, nachdem er verschiedene Gelder und Schmutz herausgeschwändelt, nach Indien durchgegangen.

Lemberg, 9. December. Nach der Enthüllungsfest der Denkmale des Dichters Ujecki zogen 8000 Theilnehmer vor das deutsche Consulat, wo sie demonstirten.

Fremden-Liste.

vom 8. und 9. December.

- Hotel Römischer Kaiser. Mauritter, Ingenieur, Bleier, Kaufmann, von Budapest; Eiler, Director, von Kinnit; Mos, Lehrer, von Fogaras; Léw, Szabo, Kereff, Kaufleute, von Kronstadt; Koch, Chirurg, von Hochenturn; Wolf, Kaufmann, von Szasz-Megyes; Rauf, Holzgenuss, Zurl, Geber, Friedrich, Gal, Kaufmann, von Wien; Dima, Kimbas, Kaufleute, Szoiditia, S. Dima, N. Dima, Gutsbesitzer, Dr. Bonts, öff. Notar, von Balda-Gymnad; Judig, Kaufmann, von Klausenburg; Fels, Kaufmann, von Aid; Feing, Kaufmann, von Felsen; Sinta, Farmer, von Batez; Freya, Farmer, von Nagybaj; Kram, Farmer, von Alsó-Nadas; Módel, Farmer, von Petersdorf; Groß, Privatier, von Miskolc.

Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines. Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Kürschner, 1 Seiler, 1 Dfenzeiger (auch Banarbeit), 1 Drechsler, 1 Schuhmacher, Lehrlinge: 2 Schmiede, 1 Tischler.

Für auswärts: Gehilfen: 1 Schneider (Großarbeiter), 3 Schuhmacher, 1 Schmied. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 5 Commis (Specerei-, Eijen- und Schnittwaarenbranche), 2 Comptoiristen, 1 Comptoiristin (weibliche Handelsreis-Abolventin), 1 Magaziniere, 1 Sägewerker, 1 Gutsverwalter (Wirtschaftsleiter), 1 Spiritus-Brenner, 1 Agent, 1 Weber, 1 Lackierer, 3 Weißbäcker, 1 Kaffierer, 2 Spengler, 4 Tischler, 1 Schneider (Kleinarbeiter). Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

(Eingesendet.)

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, I. und I. Hoflieferant, in Neutitschen, Nieder-Österreich, Erfinder des antirheumatischen und anti-arthritischen Blutreinigungsmittels.

Blutreinigungsmittel für Gicht und Rheumatismus. Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neutitschen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsmittel in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schließes wählte ich mich Nichte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zulebends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung Gräfin Putzschin-Zrettsfeld, Oberkrietenants-Gattin. Zu haben in allen Apotheken. Haupt-Depôt in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse Nr. 59.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Diensttag den 10. December 1901: III. Abonnement. Nacht und Morgen. Schauspiel in 3 Acten von Paul Lindau. Anfang 7 Uhr Abends. 4. Vorstellung.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Hermannstädter Platz-Cours

Table with 2 columns of financial data including prices for 1 Pfund Sterling, 20 Reich in Papier, 20 Silber, 20 Francs in Gold, 1 türkische Lire in Gold, 100 russische Rubel, and 20 Mark in Gold.

Friedrich Roth,

Rechnungs-Accessit i. P.

beschloß Sonntag den 8. December l. J., 3 Uhr Morgens, nach kurzem Leiden im 86. Lebensjahre sein thätiges, freundliches Dasein.

Die Hülle des lieben Verstorbenen wird Dienstag den 10. December l. J., 3 Uhr Nachmittags, aus der Friedhofskapelle der evang. Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe bestattet.

Hievon gibt nur auf diesem Wege schmerzgefüllt Nachricht und bittet um stilles Beileid

die kieftrauernde Familie.

Hermannstadt, 9. December 1901.

Behördlich concessionirte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Salman Paly & Sohn Kinn in Hermannstadt.

Sz. 7651/1901.

[1200] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

Ukkvi. Ifj. Dragoe Serban Anna végrehajtatónak Giurcoi Petruné szül. Bratu Dobra végrehajtást szennedő elleni végrehajtási ügyében...

Nagy-Szeben, 1901. évi október hó 8-án.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság. Czipott, kir. törv. bír.

Sz. 8603/1901.

[1197] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

Buksia János végrehajtatónak Buksia Justina és Buksia Stefan végrehajtást szennedő elleni végrehajtási ügyében...

Nagy-Szeben, 1901. évi november hó 17-én.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság. Czipott, kir. tszéki bír.

3. 4394/1901.

[1203] 1-3

Vicitations-Rundmachung.

In dem der Gemeinde Szakadat (Hermannstädter Comitai) gehörigen „Garau Noului“ genannten Waldtheile werden den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in der Gemeinde-Kanzlei...

Ausrufspreis 4720 Kronen, Neugeld 472

Schriftliche, vorchriftsmäßig gestempelte und mit dem obigen Radium versehene veriegelte Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Vicitation von dem Unterfertigten entgegengenommen.

Die näheren Bedingungen können hieran, sowie in der Gemeinde-Kanzlei von Szakadat in den Amtsstunden eingesehen werden.

Leichfisch, am 6. December 1901.

Haner, Ober-Stuhlrichter.

Barterre-Haus Engelleitergasse 17.

bestehend aus 4 Wohnungen, Küchen u. s. w., dann Garten, zu verkaufen. Näheres zu erfragen dortselbst. [1150] 3-3

Epilepsi.

Wer an häufigen Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Druckerei, Frankfurt a. M.

Eine zweigängige Mühle

mit einem 20-pferdekraftigen Benzin-Motor in bestem Zustande, nahe an der Bahn gelegen, ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen Neugasse Nr. 28 in Hermannstadt. [1081] 8-10

Ein Mädchen

aus anständigem Hause, welches die ungarischen Schulen besucht hat, wird zu einem jungen Fräulein als Bonne aufgenommen.

Näheres bei der Administration dieses Blattes zu erfragen. [1205] 1-3

Gassen-Wohnung,

bestehend aus 2 Gassen-Zimmern, Kammer, um die Monatsmiete von 15 fl. 6. W. zu vermieten und eventuell fogleich zu beziehen

Grosser Ring 9.

[1031] 4

Eine vornehme

Kinder-Versicherungsanstalt

sucht in der Provinz und in Hermannstadt für den äußeren Dienst, wobei monatlich 250-300 fl. leicht verdient werden können, vornehme Herren und Damen.

Diejenigen, die sich bewerben wollen, mögen ihre Anträge unter „Dauernd“, Wolfgasse Nr. 6, Hermannstadt, richten. [1189] 2-3

Claviere I. Ranges

Bösendorfer, k. und k. Hof- und Kammer-Claviermacher, Wilh. Fritz (Fritz & Sohn), gegründet 1805, Proksch, Schweighofer's Söhne, k. und k. Hof- und Kammer-Clavier-Fabrikanten, Harmonium: Th. Manborg, Leipzig.

empfehlen die Erste siebenbürgische Clavier- u. Harmonium-Handlung Heldenberg, Hermannstadt, Heltanergasse 9, I. Stock. [1007] 8-12

Nur solide Waare. — Billigste Preise!

Hugo Lüdecke

Juwelier, Grosser Ring Nr. 12, bestehend seit dem Jahre 1850, empfiehlt sein großes Lager von

Juwelen, Gold- und Silber-Waaren

Größte Auswahl von Schmuck-Gegenständen in Brillanten, Diamanten, 14-karat. Gold, Granat und billigstem Silber-Mode-Schmuck.

Echt 13-löthige silberne Essbestecke, Löffel und sonstige Tafelgeräthe. [1138] 1-5

Fabrikslager in China- und Alpaca-Silberwaaren

sowohl in Bestecken, als auch in sonstigen Tafel-Geräthen ausschließlich bekannt bester Firmen, wie: Cristofle, Berndorf u. a.

Schnellste Expedition von Postaufträgen.



M. Orendt's Nachfolger

Josef Schuster,

Hermannstadt, Heltanergasse 37,

empfehlen dem p. t. Publicum hienit sein grösstsortirtes Lager von zweckmässigen

Weihnachts-Geschenken

zu billigsten Preisen, als:

Elegante Pferde-Geschirre und Reitzeuge, Jagd-Artikel: Jagd-Taschen, -Sessel, -Flaschen, Rucksäcke, Gamaschen, Patronen-Gürtel u. dgl. mehr. Touristen-Artikel: Sky (per Paar 10 Kronen), Bergstöcke, Touristengürtel, Essbestecke, Feldbecher. Reise-Artikel: dauerhafte gute Koffer, Taschen, Decken, Kopfkissen, Toilette-Necessaires etc.

Portemonnais, Visittes, Cigarren- u. Cigaretten-Etuis in reichster Auswahl und starke Hosenträger, Schultaschen, Schlittschuhtaschen, Musikmappen, Kragen- und Manschetten-Schachteln u. dgl. mehr. Neubestellungen und alle in das Fach schlagende Reparaturen werden prompt und billigst effectuirt. [1207] 1-6

Illustrirte Preiscurante über Pferdegeschirre und Reitzeuge auf Verlangen gratis und franco.

Kirchen-Stickereien

jeder Gattung. moderne Application. secessionistische Zeichnungen. L. Thorwesten, Wintergasse 1. [1206] 1-4

Polnische Branntweine Tarniowka, Dereniowka, Ratafia

3 Lit.-Flaschen in 5 Kilogr.-Sendungen Sa. Kronen 4. franco aller Postämter der Monarchie empfohlen

Gebrüder Kapelus, Brody, Bahnhof (Galizien). [1186] 2-3

Bitte, nicht zu übersehen!

Elektrische Installationen,

Zimmer-Telegraphen

werden solid und billigt ausgeführt bei Karl Ewerth, Hermannstadt, Mariagasse Nr. 7. [1201] 1-6

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene uncurierbar. Ohrensaufen hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall, kostenfrei Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill. [881] 13-52

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie verl. an Private

Hanns Konrad,

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus

Brax (Böhmen).

Gute Nickel-Memtoir-Uhr fl. 3.75.

Gute Silber-Memtoir-Uhr fl. 5.80.

Gute Silberfette fl. 1.20.

Nickel-Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und Tausende Anerkennungs-Schreiben. [95] 67-100

Illustrirter Preis-Katalog gratis und franco.

Weihnachts-Geschenke.

300 Stück für fl. 1.80.

Eine pracht. verg. Uhr m. eleg. Kette, gen. geb., mit 3-jähr. Garant., 1 pracht. Collier a. orient. Perlen, mod. Dam.-Schmuck f. Arm, Hals oder Haar m. Patent-Verschl., 1 elegant. Nadelstichmesser mit 2 Klängen, 1 eleg. Federborste, 1 eleg. Nadelstichschreibzeug, 1 eleg. Damenbroche (Rubin), 1 Paar Ohrgehänge mit Simili-Brillan (sehr schön), 1 eleg. Cravattenknopf (täuschl.), 1 eleg. Garnit. Manchetten u. Brustknöpfe (Eis), 1 eleg. Taschentuchtasche (beig. Glas) m. Stein, 1 weiche Leder-Tasche, 1 eleg. Cravattenhalter, 35 engl. Gegenstände für Correspondenzgebrauch, 20 Stück Diverses, Alles, was im Hause gebraucht wird. Alle 300 Stück zusammen mit der eleg. Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Postnahme für nur fl. 1.80 nur kurze Zeit zu haben von dem Internat. Exporthaus M. B. Bravmann, Krakau. Für Nichtanwender Geld retour. [1204] 1-2

Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock,

Gegründet 1873, • Telephon 809,

Clearing-Conto der k. k. Postsparkassa 604.316,

empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisarrangements kostenfrei. Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.

Eigener Collectiv-Anzeiger

in den Journalen

„Neue Freie Presse“

und

„Neues Wiener Tagblatt“

für Annoncen jeder Art, wie:

Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.